

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Das Nibelungenlied

Simrock, Karl

Bonn, 1839

Vierunddreißigstes Abenteuer. Wie sie die Todten aus dem Saale warfen

[urn:nbn:de:bsz:31-162231](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-162231)

Bierunddreißigstes Abenteuer.

Wie sie die Todten aus dem Saale warfen.

Da setzten sich die Herren aus Müdigkeit zu Thal.
Voller und Hagen die gingen vor den Saal,
Ueber den Schild sich lehrend in ihrem Uebermuth;
Da pflagen launger Neben diese beiden Helden gut.

Da sprach von Burgonden Geiselher der Degen:
„Noch dürft ihr lieben Freunde nicht der Ruhe pfliegen;
Ihr solltet die Leichen erst aus dem Hause tragen:
Wir werden noch bestanden, das will ich wahrlich euch sagen.

„Sie sollen untern Füßen uns hier nicht länger liegen.
Bevor im Sturm die Heunen mögen uns besiegen,
Wir haun noch manche Wunde, die mir gar sanfte thut:
Des hab ich,“ sprach da Geiselher, „einen willigen Muth.“

„O wohl mir solches Herren,“ sprach Hagen dagegen,
„Der Rath geziemte Niemand, als einem solchen Degen,
Wie unsern jungen Herren wir diesen Tag gesehn;
Ihr Burgonden möget alle drob in Freuden stehn.“

Da folgten sie dem Rathe und trugen vor die Thür
Siebentausend Todte, die warfen sie dafür.
Vor des Saales Stiege fielen sie zu Thal:
Da erhoben ihre Freunde mit Jammern kläglichen Schall.

Lachm. 1946—1950.

Darunter war noch Mancher nur so mäsig wund,
Fänd er gute Pflege, er würde noch gesund;
Doch von dem hohen Falle fand er nun den Tod:
Das klagten ihre Freunde; es zwang sie wahrhafte Noth.

Da sprach der Fiedelspieler, Held Volker unverzagt:
„Nun seh ich doch die Wahrheit von Dem was man gesagt:
Zeige sind die Heunen, sie klagen wie ein Weib,
Statt daß sie pflegen sollten der Schwerverwundeten Leib.“

Da mocht ein Markgraf wädhnen, er mein es ernst und gut:
Seiner Bettern Einer sah er gefallen in das Blut;
Er dacht ihn wegzutragen und wollt ihn schon umfahn:
Den schoß ob ihm zu Tode dieser kühne Fiedelmann.

Eine große Flucht erhob sich; als das die Andern sahn.
Sie begannen all zu fluchen demselben Fiedelmann.
Einen Spieß vom Boden nahm er, der war scharf und hart,
Der von einem Heunen zu ihm herauf geschossen ward.

Den schoß er durch die Beste von sich kräftiglich
Ueber ihre Häupter. Das Volk Egels wich
Erschreckt von seinem Wurfe weiter von dem Saal;
Vor seinen starken Kräften die Leute bangten überall.

Da standen vor dem Hause manche tausend Mann.
Volker und Hagen huben zu reden an
Mit Egeln dem König in hohem Uebermuth;
Das schuf bald große Sorge diesen Helden kühn und gut.

„Wohl wär es,“ sprach da Hagen, „des Volkes Trost im Leid,
Wenn die Herren söchten voran in Sturm und Streit,
Wie von meinen Herren hier ein Jeder thut:
Die hauen durch die Helme, daß von den Schwertern fließt das Blut.“

Lachm. 1951—1957.

Egel war nicht feige, er faßte seinen Schild:
„Nun hütet eures Lebens,“ sprach da Kriemhild,
„Und bietet Gold den Recken auf der Schilde Rand:
Kommt Hagen euch zu nahe, ihr habt den Tod an der Hand.“

So kühn war der König, er wollte in den Streit,
Wo zu so reiche Fürsten nun selten sind bereit.
Man muß ihn bei dem Riemen des Schildes halten an.
Hagen der grimme ihn mehr zu höhnen begann.

„Eine ferne Sippschaft war es,“ sprach Hagen gleich zur Hand,
„Die Egeln und Siegfried zusammen einst verband;
Er minnte Kriemhilden, eh sie gesehen dich:
Böser König Egel, warum denn rätst du wider mich?“

Diese Rede hörte die edle Königin.
Darüber ward unmutig Kriemhild in ihrem Sinn,
Daß er sie spalten durfte vor König Egels Bann:
Von Neuem sie zu werben wider die Gäste begann.

Sie sprach: „Wer den Hagen von Tronje mir erschlägt
Und mir sein Haupt zur Gabe her zur Stelle trägt,
Mit rothem Golde füll ich ihm Egels Schildesrand,
Auch geb ich ihm zum Lohne viel gute Burgen und Land.“

„Ich weiß nicht was sie zaudern,“ sprach der Fiedelmann,
Niemals haben Helden so verzagt gethan,
Wenn man bieten hörte so hohen Ehrensold.
Wohl sollt ihnen Egel nimmer wieder werden hold.

„Die hier mit Schimpf und Schanden essen des Königs Brod,
Und ihn nun verlassen in der größten Noth,
Deren seh ich Manchen so recht verzagt da stehn,
Und thun doch so verwogen; sie können nie der Schmach entgehn.“

Lachn. 1958—1964.

* Egel der reiche hatte Jammer und Noth,
Er beklagte seiner Mannen und Freunde bitterm Tod;
Von manchen Landen standen ihm Necken viel zur Seit,
Die weinten mit dem Könige sein gewaltiges Leid.

* Da gedachten die Besten: „Wahr ist was Volker sagt.“
Doch war da wohl Niemand, der es so schwer beklagt,
Als der Markgraf Fring, ein Held aus Dänenland;
Was sich nach kurzer Weile wohl nach der Wahrheit befand.